

gehöre. — So viel ist wohl gewiß, daß Physik, als Erfahrungslehre derselben [sc. Naturwissenschaft], so reichhaltig an Wahrnehmungen und Erklärungsgründen der Erscheinungen sie iñner seyn mag (doch nie etwas mehr als ein fragmentarisches Aggregat der Naturforschung, welches, durch keine Eintheilung nach Begriffen a priori abgefaßt, die aufgefundenen Naturgesetze nur nach Verwandtschaften an einander reihet, ohne die Idee eines Ganzen zum Grunde legen zu können,) diese Wissenschaft nie als in einem System, in welchem, daß kein Titel mangle, man sicher ist, darstellen könne: weñ ihr nicht ein a priori das Gantze umfassender Plan untergelegt worden.<sup>2)</sup>

<sup>2)</sup> Am Rande oben: [*Die in Parenthese gesetzten Sätze hat Kant durchgestrichen.*] „(Alle bewogende Kräfte sind Ursachen der Veränderung des Verhältnisses der Materie gegen einander im Raume und der Zeit, mithin der Bewegung nach gewissen Gesetzen. — In den metaph: Anf: Gr. ward nur von den Gesetzen der Bewegung, nicht von den bewogenden Kräften gehandelt, und alle Principien jener Wissenschaft beruheten gänzlich auf Begriffen a priori.)“

„In den metaph. Anf. Gr. ward die Materie blos als das bewegbare im Raum vorgestellt, und diesem Begriffe [*an Seitenrände:*] gemäß wurden Gesetze der Bewegung, die vor aller Erfahrung vorher gehen, in einem System aufgestellt.“

„Der Zweck aber dieser Naturwissenschaft ist im Grunde die Physik, d. i. Wissenschaft, die Eigenschaften der Materie, welche durch die Erfahrung erkañt werden müssen, in einem System vorzutragen; welches nicht anders geschehen kan, als indem man die Materie sich nun als das Bewegliche denkt, so fern es zugleich bewogende Kraft hat. — Nun ist die Frage, ob dieser Schritt (gresfus) vom rationalen zum empirischen unmittelbar geschehen (ohne die Form des Systems zu verletzen und dadurch die Naturwissenschaft zu einem fragmentarischen Aggregat zu machen, wo man niemals errathen wird, welche Theile desselben mangeln, oder auch als verschiedene behandelt werden, die doch im Grunde einerley Princip haben), oder nicht vielmehr noch eine Vorübung, die aber selbst in Principien a priori bestehen muß, dazwischen eingeschoben werden müsse, um zum stetigen Übergange (transitus) (der kein Sprung ist) zu dienen und so der Physik und gesañten Naturwissenschaft endlich die Form eines Systems zu geben. Nun giebt es solche a priori denkbare Begriffe von bewogenden Kräften der Materie, die nicht von der Erfahrung entlehnt werden dürfen, indem der Verstand sie selber macht — nämlich als Acte [*durchgestrichen:* des Zusañmensetzens] der möglichen thätigen Bewegung einer Materie, wodurch diese die Causalität in sich enthält; und durch diese Begriffe findet ein Übergang von den metaph: Anf. G. zur Physik statt, und was noch mehr ist, nur durch diese Mittelbegriffe, welche zusañen ein besonderes System ausmachen, kan allein der Fortschritt zur Physik mit Gründlichkeit gemacht werden — — —.“

„verte  $\Phi$  Man thut am besten, hiebey die Ordnung der Categorien zu befolgen  $\alpha$ . und die Quantität  $\alpha$ . derselben d. i. die Prädicamente zusañt denen ihnen anhängenden Prädicabilien hiebey aufzustellen.“